

Die Analyse der Handschrift ergibt, daß je Seite die knappe Hälfte fehlt, da die Papstabfolge für die Raumaufteilung entscheidend ist. Es dürften rund 45 Prozent des Beschreibstoffes der Vorlage von A vernichtet worden sein. Die obige Behauptung, auch in Persien seien Kopisten nicht immer ein Muster an Zuverlässigkeit und Konzentration gewesen, wird erhärtet durch die Tatsache, daß beim Abschreiben die Seiten 304r und 303v vertauscht wurden. Damit dürfte auch die fragliche Doppeldatierung auf S. 312v ihre Erklärung gefunden haben.

Schließlich sei noch ein besonderes Kuriosum angemerkt: Bl. 306v sind die Namen zweier Päpste wiederholt, die auf Bl. 305v ihren Platz hätten haben müssen, dort allerdings auf der Stelle standen, die verloren ging. Die Handschrift B bezeugt, daß die Vorlage tatsächlich eine entsprechende Konfusion aufwies. Es handelt sich nun um den Platz, an dem in der Rezension C des Martin die Dame Johanna bei den Päpsten ihren Platz hatte. Man möchte fast vermuten, daß die Bearbeiter der Vorlage für die Mongolen den Il-Khanen von Persien diese schändliche Affäre vorenthalten wollten und irgendeinen Text der Vorseiten als Lückenbüßer benutzt haben.

Karl Jahn war gezwungen, seiner deutschen Fassung den Text der Handschrift B zugrunde zu legen. Diese Handschrift liefert den Text fortlaufend in einem Block über die ganze Seite, ohne nach Päpsten und Kaisern zu gliedern. Jahn hat dieses Vorgehen übernommen, die einzelnen Personen aber im Druck durch Absätze hervorgehoben.

Bleibt schließlich die Frage, ob A und B von derselben Vorlage abhängen, oder ob man sich vorstellen muß, daß die Martins-Chronik zweifach in verschiedenen Redaktionen nach Persien gelangte. Der letztere Ablauf ist schwer vorstellbar, einmal weil er historisch nicht sehr wahrscheinlich ist, denn so rege war der Gesandtschaftsverkehr mit dem Mongolenhof in jener Zeit nun auch nicht. Es gibt um 1300 Kontakte zwischen Rom sowie westlichen Königshöfen mit den Il-Khanen, aber sie sind spärlich. Jahn vermutet Vermittlung durch die Armenier¹³⁰, was durchaus denkbar ist, doch könnten es ebensogut die Päpste selbst gewesen sein, die hier in Aktion getreten sind. Die orientalischen Handschriften kennen den ersten avignonesischen Papst Clemens V. nicht mehr: bereits hier scheint der Kontakt abgerissen zu sein. Die Päpste hatten Rom verlassen, die Mongolen allerdings das Christentum auch grundsätzlich verworfen. Da Fehler wie die Verwirrung bei den Päpsten des 9. Jahrhunderts den persischen

¹³⁰) Jahn (wie Anm. 4) S. 15 f.